Zum Bundesfeiertag

Autor(en): **Reinhart, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-671826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XLIV. Jahrgang | Zürich, 1. August 1941 | Heft 21

Zum Bundesfeiertag.

Noch stehn wir stolz auf heimatlichen Triften.
So laßt uns hier, durch Taten und in Treun,
Den Bund des Friedens in der Freiheit stiften,
Den Bruderbund der Einigkeit erneun!

Dem Herrn, der unsre Berge aufgerichtet,
Zu seinem Ruhme sei das Werk getan,
Der uns erhält und nimmermehr vernichtet,
Zu wachem Willen wandelt unsern Wahn.

Wir wollen ohne Furcht und ohne Zagen
In Demut heut vor seinem Throne stehn,
Ihm unser Herz als Hort entgegentragen
Und im Gebet ein Heiligstes erflehn:

Gott, gib uns Kraft, ein einig Volk zu bleiben!
Erfülle uns mit reinem Geisteslicht!
Laß nimmer uns vom wahren Wege scheiden!
Erhebe über uns dein Angesicht!

Und wenn wir irren, weise uns die Pfade
Zu Dir empor, aus Blut und Qualm und Streit!
Beschirme uns durch deine Güt' und Gnade!
Dein ist das Reich, die Macht und Herrlichkeit!

Hans Reinhart.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. (Fortsetzung.)

Zuerst hoffte ich, die vornehme Bekanntschaft habe auf die herbe Lina Eindruck gemacht und das Bäschen verfahre nun freundlicher mit mir. Aber im Gegenteil, sie schoß noch eiliger an mir vorbei und sah mich noch unvertrauter an. „Meinetwegen", sagte ich halblaut, „was geht mich so ein dummer Zopf an."

Dagegen hielt sich meine jüngere Schwester einige Tage eng an mich und fragte mich merkwürdig oft über Dietrich aus, was er alles geredet und getan habe, ob wir einander wohl schreiben werden, ob ich ihn nicht ein bißchen fürchte. „Soll ich dir etwas sagen?" raunte sie mir voll kindlicher Schelmerei ins Ohr. „Aber wirst du auch schweigen? Auf Ehr' und Seligkeit? Denke, er hat mich im obern Gang herumgejagt und die Stiege hinauf in den dritten Stock getrieben und dort sagte er: ‚Schreie doch nicht, ich gebe dir etwas Gutes!' und griff in die Tasche. Da hab' ich gewartet, und da hat er mich geküßt und geküßt und schier verschluckt. Ich hab' seine Zähne gespürt, denk'! Schreien wollt' ich, aber ich konnt' ja nicht, und 's hat ja nicht weh getan. Und jetzt?" lachte das neunjährige, unschuldige Geschöpflein mit seinem knospig aufspringenden Mund, „und jetzt?"